

MARKTKOMMENTAR | MÄRZ

Schrottmarkt zieht im März weiter an

- ♻ Die nationalen Schrottpreise bewegten sich im Märzhandel im Wesentlichen zwischen +10 und 15 €/t
- ♻ Die Nachfrage der Verbraucher bleibt regional unterschiedlich – insgesamt reduziert
- ♻ Weiterhin merklich reduzierter Entfall – insbesondere bei Neuschrottsorten und weiter reduzierte Lagerbestände entlang der Wertschöpfungskette
- ♻ Gießereibetriebe weiterhin mit spürbar reduziertem Bedarf

Die deutsche Wirtschaft verharrt nach aktuellen Prognosen auch 2025, mit einem erwarteten Wachstum von lediglich 0,0 bis 0,2 %, in der Stagnation. Die wirtschaftliche Entwicklung zeigt dabei eine deutliche sektorale Differenzierung – während sich Industrie und Bauwirtschaft rezessiv entwickeln, entwickelten sich Konsum und unternehmensnahe Dienstleistungen weitgehend stabil. Ein zentrales Problem bleibt der weit verbreitete Auftragsmangel.

Trotz steigender realer Haushaltseinkommen und gesunkener Zinsen blieb die Inlandsnachfrage schwach, da ein Klima der Unsicherheit das Investitions- und Konsumverhalten hemmt. Besonders der Wohnungsbau leidet mit einem Rückgang der Investitionen um 5,0 % im vierten Jahr in Folge. Auch der private Konsum legte mit 0,3 % nur geringfügig zu, während die Sparquote auf 11,4 % anstieg.

Die Unternehmensinvestitionen gingen um 2,8 % zurück, vor allem im Verarbeitenden Gewerbe. Während das globale BIP um 2,7 % wuchs, sanken die deutschen Exporte um 1,7 %. Die konjunkturellen Aussichten für 2025 bleiben unsicher, insbesondere aufgrund geopolitischer Entwicklungen. Die wirtschaftspolitische Ausrichtung der neuen US-Regierung könnte mit protektionistischen Maßnahmen und reziproken Handelsbarrieren die globalen Lieferketten und die deutsche Exportwirtschaft belasten.

Frühindikatoren zeigen eine moderate Stimmungsverbesserung zu Jahresbeginn, doch bleibt die Divergenz zwischen Industrie und Dienstleistungen bestehen. Die deutsche Wirtschaft dürfte die Phase der Stagnation nur schwer überwinden. Neben der schwachen Nachfrage

ANSPRECHPARTNER
David Kämper
Referent Markt & Rohstoffe
T: +49 211 828953 35

HERAUSGEBER
BDSV e. V.
Berliner Allee 57
40212 Düsseldorf
T: +49 211 828953-0

 **BDSV**
Bundesvereinigung Deutscher Stahlrecycling-
und Entsorgungsunternehmen e. V.

belasten politische Unsicherheiten und eine unzureichende Kapazitätsauslastung Produktion und Investitionen. Die gesunkene Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Industrie schwächt die Exportdynamik.

Die geplanten kreditfinanzierten Verteidigungs- und Infrastrukturmaßnahmen könnten nicht nur kurzfristig die Konjunktur stützen, sondern auch langfristig strukturelle Impulse setzen.

Im Januar 2025 verzeichnete die Rohstahlproduktion in Deutschland einen signifikanten Rückgang von 12,7 %. Während die Elektrostahlproduktion einen Rückgang von 4,5 % verzeichnete, reduzierte die Oxygenstahlproduktion ihren Output deutlich um 15,9 %. Dieser Rückgang in der Rohstahlproduktion führte in der Folge zu einer Reduzierung des Schrottbedarfs seitens der Verbraucher. Ein wesentlicher Faktor für diese Entwicklung waren die hohen Stromkosten, die durch eine geringe Wind- und Solarstromerzeugung bedingt waren und die Produktionskapazitäten der Elektrostahlwerke beeinträchtigten. Eine erhöhte Solarstromerzeugung im März könnte den Output spürbar erhöhen.

Die Schrottausfuhren gingen 2024 um 11,5 %, bzw. 920.000 t zurück. Hauptursachen hierfür waren die verringerten Exportmengen nach Italien, in die Niederlande sowie die Direktausfuhren in die Türkei, die zusammen mehr als die Hälfte des gesamten Rückgangs ausmachten. Im Gegensatz dazu stiegen die Schrottimporte nach Deutschland im vergangenen Jahr um etwa 22 %, was rund 790.000 t mehr als im Vorjahr entspricht. Diese Entwicklung trug erheblich zur Deckung des inländischen Schrottbedarfs bei. Der resultierende Saldo aus den Veränderungen bei Exporten und Importen führte zu einer Entlastung des zusätzlichen Schrottbedarfs der Verbraucher von etwa 1,7 Mio. t.

Die deutschen Schrottpreise haben im Märzhandel aufgrund der erhöhten Nachfrage, der Schrottengpässe sowie stabiler Exporte um 10 bis 20 €/t angezogen. Die Schrottnachfrage der deutschen und italienischen Verbraucher hat im März aufgrund gestiegener Produktionskapazitäten merklich zugenommen – die Ausweitung der Produktionskapazitäten könnte in Zusammenhang mit den günstigen Strompreisen während der sonnigen Tage Anfang März stehen.

Im März war ein weiterhin spürbarer Rückgang des Zulaufs sowohl im Altschrott- als auch im Neuschrottsegment zu verzeichnen – die Verfügbarkeit von Neuschrott ist weiterhin als prekär einzustufen. Der Handel konnte die Nachfrage im März knapp bedienen. Perspektivisch könnte das Angebot im ersten Halbjahr aufgrund der zahlreichen Feiertage, Brückentage und Ferien zusätzlich eingeschränkt sein.

Die steigenden Preise auf dem europäischen Markt führen dazu, dass der Zulauf in den Exportlagern bei 305 €/t nur begrenzt ist. Einige Exporteure haben die Notwendigkeit anerkannt, ihren Hauptlieferanten höhere Preise zu zahlen, was dazu führt, dass der angestrebte Zielverkaufspreis bei etwa 375-378 \$/t CFR Türkei liegt. Trotz intensiven Widerstands der türkischen Verbraucher gegen Schrottpreise über 375 \$/t aus der EU sind die Angebote bisher nicht

zurückgegangen. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Schrottexporteure angesichts der schwachen Zuflüsse und des starken Euro nur sehr wenig Spielraum haben.

Darüber hinaus eröffnete sich für europäische Händler aufgrund der bestehenden Preisdifferenz von über 100 \$/t zwischen Neuschrottqualitäten in Deutschland und Busheling No. 1 in den USA ein attraktives Exportpotenzial.

Die Stimmung in der Gießereibranche bleibt weiterhin gedämpft. Während die größeren Werke, Zulieferer der Automobilindustrie eine bessere Nachfrage haben, leiden insbesondere die mittelständischen Betriebe unter dem hohen Kostendruck und fehlenden Auftragseingängen – zahlreiche Betriebe befinden sich, bei reduzierter Nachfrage, in Kurzarbeit. Anzeichen für eine zeitnahe Verbesserung der Situation sind aktuell nicht absehbar.

Die Regionen im Einzelnen:

- Die Verbraucher im **Norden** verfügten über einen unterschiedlichen Bedarf, den sie mit Preisauflschlägen zwischen +10 und 15 €/t decken konnten.
- Während ein Verbraucher im **Westen** nur wenig Kühleisenschrott zukaufte, verfügte ein weiterer Verbraucher über einen Regelbedarf, den er mit Preisauflschlägen von +30 €/t gedeckt hat, wobei etwa 10 €/t nötig waren, um auf das Preisniveau des Vormonats zu kommen, nachdem der Verbraucher im Februar keine Anpassung vorgenommen hatte.
- Der Verbraucher im **Süd-Westen** verfügte über normale Produktion und eine gute Nachfrage. Der Bedarf konnte mit Preisauflschlägen zwischen +10 und +15 €/t gedeckt werden.
- Der Verbraucher im **Süden** verfügte über eine reduzierte Nachfrage, die er mit Preisauflschlägen zwischen +15 und 20 €/t decken konnte.
- Die Verbraucher an der **Saar** verfügten, bei hohen Lagerbeständen über einen merklich reduzierten Bedarf, der mit Preisauflschlägen von +10 bis 15 €/t gedeckt werden konnte.
- Die Verbraucher im **Osten** verfügten über einen guten Regelbedarf, den sie mit Preisauflschlägen von +15 bis 20 €/t decken konnten.
- Die Preise in **Luxemburg** wurden bei gutem Bedarf über sämtliche Sorten um +15 €/t angehoben.
- Die **italienischen** Verbraucher verfügten über eine gute Nachfrage. Der Bedarf konnte über alle Sorten mit Preisauflschlägen von +12 bis 15 €/t gedeckt werden.
- Beide **Schweizer** Verbraucher waren mit ihrer normalen Nachfrage am Markt und konnten ihren Bedarf mit Preisauflschlägen von +10 bis 15 €/t decken.

- Die Verbraucher in **Österreich** waren, wie üblich, sehr früh am Markt und mussten Anpassungen vornehmen, um das Marktpreisniveau zu erreichen – so zahlte ein Verbraucher einen Aufschlag von +30 €/t, während ein weiterer +25 €/t zahlte.
- Die Verbraucher in **Polen** verfügten über eine normale Nachfrage, die sie mit geringeren Preisaufschlägen von +5 €/t decken konnten, da sie bereits im Februar die Preise erhöht hatten. Zudem wurden noch Altverträge bedient.
- Der Verbraucher in **Tschechien** stand eine Woche still und verfügte über eine minimale Nachfrage, die er mit reduzierten Preisaufschlägen von +5 €/t decken konnte, da er bereits im Februar die Preise erhöht hatte. Zudem wurden noch Altverträge bedient.

Gießereimarkt:

Die Nachfrage der Gießereibetriebe zeigte sich auch im Märzhandel reduziert – die Preise der nicht-indizierten Verträge zogen im März um +10 €/t an.

Tiefseemarkt:

Türkei: Zu Beginn der Woche haben türkische Verbraucher ihre Buchungen für Lieferungen um April zu festen Preisen fortgesetzt, bevor der türkische Stahlmarkt inmitten der politischen Krise, die durch die Verhaftung des Bürgermeisters von Istanbul ausgelöst wurde, zum Erliegen kam.

Noch am Dienstag buchte ein Werk aus der Marmara-Region eine Ostseeladung HMS 1&2 (80:20) zu 380 \$/t sowie Schredderschrott und Bonusmaterial zu 400 \$/t. Ebenfalls am Dienstag buchte ein Stahlhersteller aus der Region Iskenderun eine US-Ladung HMS 1&2 (80:20) zu 381 \$/t. Am Montag buchte ein Werk aus Izmir eine US-Fracht HMS 1&2 (80:20) zu 380 \$/t., während ein anderes Stahlwerk aus der Marmara-Region ebenfalls eine US-Ladung, bestehend aus HMS 1&2 (80:20) zu 380 \$/t sowie Schredderschrott zu 400 \$/t buchte. Zudem buche ein weiterer Verbraucher aus der Region Iskenderun eine europäische Ladung HMS 1&2 (80:20) zu 375 \$/t.

Infolge dieser neuen Tiefseebuchungen stiegen die täglichen Schrottindizes am Mittwoch leicht an.

- Der FM-Index für Stahlschrott HMS 1&2 (80:20) nordeuropäischer Ursprung, CFR Türkei, wurde am 19. März mit 375,67 \$/t berechnet, ein Anstieg von 24,18 \$/t gegenüber dem 19. Februar und von 48,76 €/t gegenüber dem 20. Januar.
- Der FM-Index für Stahlschrott HMS 1&2 (80:20) US-Ursprung, CFR Türkei, wurde am 19. März mit 382,73 \$/t berechnet, so dass der Aufschlag für US-Schrott gegenüber europäischem Material bei 7,06 \$/t lag.

Der türkische Stahlmarkt wurde durch die Verhaftung des Bürgermeisters von Istanbul, Ekrem İmamoğlu - der auch ein wichtiger Gegner von Präsident Tayyip Erdoğan ist - am frühen Mittwoch im Zusammenhang mit Ermittlungen wegen „Korruption“ und „Terrorismus“ stark belastet. Nachdem sowohl die Börsenkurse stark nachgaben und die Lira auf ein Rekordtief stürzte, wurde der Stahlhandel am Mittwoch eingestellt, da die Marktteilnehmer angesichts der schwankenden Wechselkurse vom Handel abgehalten wurden. Nach Ansicht von Marktteilnehmern könnte es ein bis zwei Wochen dauern, bis sich die Lage wieder beruhigt hat.

Während die türkischen Stahlwerke ihre Bestände an Tiefseeschrott für Aprillieferungen zu festen Preisen auffüllten, versuchten sie gleichzeitig, ihre Langstahlpreise anzuheben, um den höheren Schrottkosten gerecht zu werden.

- Der wöchentliche FM-Index für Betonstahl, Export, FOB Haupthafen Türkei, wurde am 20. März unverändert mit 570-575 \$/t notiert.
- Der wöchentliche FM-Index für Stahlknüppel, Import, CFR Haupthafen Türkei, wurde am 20. März unverändert mit 465-485 \$/t notiert.

USA: Nachdem die US-Verbraucher aufgrund der sich ändernden Zollbestimmungen später als erwartet auf den Markt zurückkehrten, stiegen die Schrottpreise im Märzhandel auf dem US-Binnenmarkt je nach Region und Sorte gegenüber Februar um 20-30 \$/t.

Im März lagen die Schrottpreise unter den anfänglichen Prognosen, was auf eine schwächere Stahlnachfrage zurückzuführen ist. Infolgedessen gehen Marktteilnehmer davon aus, dass die Schrottpreise im April bestenfalls eine seitwärts gerichtete Tendenz zeigen werden. Ein Preisanstieg erscheint angesichts der aktuellen Marktlage weniger wahrscheinlich.

Marktteilnehmer halten es für unwahrscheinlich, dass die Preise für warmgewalzten Flachstahl (HRC) dauerhaft über 900 \$/st verbleiben, da die Nachfrage derzeit keine ausreichende Unterstützung bietet. Diese Unsicherheit, kombiniert mit einem steigenden Schrottangebot aufgrund der mildereren Witterungsbedingungen, übt zusätzlichen Druck auf die Schrottpreise aus. Die Preise für warmgewalzte Coils bewegten sich zuletzt aufgrund der verbesserten Nachfrage um die Marke von 950 \$/st – nach Angabe von Marktteilnehmern scheint diese allerdings zuletzt nachgelassen zu haben.

- Der FM-HRC-Tagesindex, FOB-Werk US-Midwest, wurde am 19. März mit 950,40 \$/st notiert und ist damit seit einer Woche nahezu unverändert.

Die Spotpreise für die Einfuhr von Stahlschrott in Containern mit Ursprung in den USA nach Taiwan sind leicht gesunken. Die Angebote blieben im Laufe der Woche stabil und

lagen am Donnerstag bei 320-330 \$/t CFR Taiwan, wobei die aktuellen Schrottpreise durch die Angebotsknappheit auf dem US-Markt gestützt wurden. Die taiwanesischen Verbraucher hatten Schwierigkeiten, höhere Gebote als 320 \$/t CFR abzugeben, da die Verkäufe von Betonstahl nach wie vor schwach sind, so Quellen gegenüber Fastmarkets.

An der Ostküste haben die US-Händler nach der jüngsten Buchung über 381 \$/t CFR Türkei für HMS 1&2 (80:20) ihre Preisziele auf 385-390 \$/t CFR angehoben. Die türkischen Verbraucher sind jedoch noch nicht bereit, diese Preise für Schrott zu zahlen, und halten Ausschau nach importierten Knüppeln, während sie für US-Material Gebote im unteren Bereich von 380 \$/t abgeben.

Asien: Auf den südasiatischen Märkten für Importschrott herrschte in den wichtigsten Regionen eine gemischte Dynamik, die von den globalen Preisbewegungen, Angebotsbeschränkungen und lokalen Wirtschaftsfaktoren beeinflusst wurde. In Indien blieb die Nachfrage trotz steigender Angebote moderat, da die Käufer inländischen Schrott bevorzugten. Der pakistanische Markt war aufgrund des Ramadans und vorsichtiger Käufe träge, während in Bangladesch das Interesse an Schrott britischer/europäischer Herkunft begrenzt war, da die Verbraucher auch hier regionale Anbieter bevorzugten.

Ausblick:

Folgende Einflussfaktoren könnten im **April** die Preisentwicklung beeinflussen:

- Der Zulauf aller Schrottsorten, insbesondere von Neuschrott (Blechabfälle und Späne), könnte durch die zahlreichen Feier- und Brückentage sowie den Ferien bei den Stahlverbrauchern im ersten Halbjahr 2025 gering ausfallen und die Verfügbarkeit weiter stark belasten.
- Die Krise im Hochbau könnte auch den Tiefbau erreichen und damit die Schrottnachfrage beeinträchtigen.
- Geringe Schrottbestände entlang der Wertschöpfungskette
- **Insgesamt ist die Prognose aufgrund der schnell wechselnden Einflussfaktoren, wie schon in den Vormonaten, weiterhin sehr schwierig**